

Dörlau, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!

Gedanken zum Abschiedslied nach der letzten Dörlauer Zeitung



Dörlau im Tal am Abend des 4.11.2025, Foto Silvio Kelz

Erstmals bei der Präsentationsveranstaltung des Dörlauer Heftes Nr. 2 im Herbst 2012 über die Geschichte der großen Ausflugs-gaststätten wurde zum Abschluss im Waldhotel und im Gemeindehaus ein Lied gesungen. Es war Pfarrer Martin Eichner, der anregte, dies künftig im Frühjahr und Herbst bei allen zum Thema eines neuen Dörlauer Heftes passenden Vorträgen beizubehalten. Und so wurde z.B. auf Anregung von Prof. Oelke nach seinem Lichtbildervortrag über die Dörlauer Bergbautradition das Steigerlied gesungen und Christine Kästner hatte für die Vorstellung der Dörlauer Agrargeschichte „Bunt sind schon die Wälder“ vorgeschlagen. Beim 14. und letzten Dörlauer Heft, der Festschrift über

die Freiwillige Feuerwehr im Ort, stimmten im Jahr 2020 alle beim Lied von Hauff/Henkler „Keine Bange, wir holen eine Zange“ freudig mit ein. Nunmehr, ein Jahr nach der letzten, auch jeweils mit Gesang beendeten Auswertungsveranstaltungen der 13 Preisausschreiben der Dörlauer Zeitung wurde für den Filmabend am 5. März 2026 im Waldhotel aus Anlass des Erscheinens der letzten Ausgabe einer Dörlauer Zeitung „Im schönsten Wiesengrunde“ ausgewählt. Das Lied wurde 1851 von Wilhelm Ganzhorn auf ein altes Volkslied zunächst unter dem Titel „Das stille Tal“ verfasst. Wegen des Inhalts der drei Strophen dient es oft als Abschiedslied. Für Dörlauer finden sich im Text aber noch andere Parallelen

zu ihrem Heimatort. Haben sich doch im 7. Jahrhundert hier in diesem „stillen Tal“ um zwei Quellteiche umrahmt von sanften Hügeln der Heide, des Kirschberges und des Höhenzuges bis zu den Lunzbergen Slawen angesiedelt. Und über Jahrhunderte zog sich der „schönste Wiesengrunde“ als Allmende bis zu den Sümpfen am Heiderand. Spätere Generationen bauten bis in die frühe Neuzeit an den Südhängen vor der Steinernen Jungfrau Wein an, was schon vor über 200 Jahren in der „Schenkwirtschaft des Herrn Thusius“ für „Lust und Klang“ im Tal sorgte, einem Klang, der in einer reichen Chortradition vom Bergmannschor des 19. Jahrhunderts, den Männer-Gesangsvereinen des 20. Jahrhunderts bis

zu heutigen Chören im Ort fort-hallt. Und viele, die es über die den Ort umgebenden Hügel „ins Tal hinaus gezogen“ hatte, sind in ihrer „Heimat Haus“ zurückgekehrt oder fühlen sich in ihrem „herbsten Leiden“ bis zum „letzten Gang“ mit Dörlau und ihren Familienerinnerungen verbunden. Auch in dieser letzten Ausgabe einer Dörlauer Zeitung haben wieder alte und neue Dörlauer diesem nach Phasen des Bergbaus und von Industriebetrieben wieder stillen Tal einen „letzten Gruß“ geschickt. Die meisten der in dieser Zeitung zu Wort gekommenen Zeitzeugen der Dörlauer Nachkriegsgeschichte sind bereits verstorben und haben ihr Heimattal und ihren Lebenskreis für immer verlassen. *JTW*

1.

*Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.*

2.

*Muss aus dem Tal jetzt scheiden,
wo alles Lust und Klang;
das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.*

3.

*Sterb ich, in Tales Grunde
will ich begraben sein,
singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein:
Dir, mein stilles Tal,
Gruß zum letzten Mal!
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein!*